

Nacht auf Rache. Als sie sich später mit Gzel, dem Sonnenkönige, vermählt hatte, ruhte und rastete sie nicht, bis es ihr gelang alle in Tod und Verderben zu stürzen, die den Untergang Siegfrieds herbeigeführt hatten.

Gudrun. Ein anderes berühmtes Heldengedicht handelt von der Königstochter Gudrun, die mit König Herwig verlobt war. Hartmut von der Normandie, der auch um ihre Hand geworben hatte, raubte sie und führte sie auf einem Schiff in seine Heimat. In der Gefangenschaft mußte Gudrun gemeine Magddienste verrichten und beschämende Züchtigungen erdulden, weil sie sich weigerte Hartmut zu heiraten. Endlich aber schlug die Erlösungsstunde; ihr Verlobter erschien mit einer starken Schiffsmannschaft, befreite seine Braut aus der Gefangenschaft und fuhr mit ihr zur Heimat, wo die Vermählung stattfand.

Der Meistergesang. Als nach dem Untergange der Hohenstaufen die Dichtkunst unter den vornehmen Leuten immer mehr erlosch, ging dieselbe auf den Handwerkerstand über und wurde nun Meistergesang genannt; die Dichter aber hießen Meistersänger. Es vereinigten sich nämlich die Handwerker zu kunstmäßig eingerichteten Singschulen und trugen in den Feiertagen oder an den Sonntagnachmittagen auf dem Rathause oder in der Kirche die eingeübten Gedichte vor, welche nach vorge schriebenen Regeln abgefaßt waren. Der berühmteste Meistersänger war in späterer Zeit der Schuhmacher Hans Sachs zu Nürnberg, ein Zeitgenosse Luthers.

29. Rudolf von Habsburg. 1273—1291.

Rudolf als Graf. Graf Rudolf von Habsburg war zwar nicht sehr mächtig an Land und Leuten; aber er lebte als ein biederer, tapferer Held und stand im Rufe großer Frömmigkeit. Einst ritt er auf die Jagd und begegnete einem Priester. Dieser befand sich auf dem Wege, einem Sterbenden das heilige Abendmahl zu bringen. Er mußte aber über einen Bach, dessen Steg von dem angeschwollenen Wasser hinweggerissen war. Schon zog er seine Schuhe aus, um den Bach zu durchwaten, als Rudolf eilig von seinem Pferde stieg und den Priester bat, daselbe zu besteigen, damit er seine heilige Pflicht keinen Augenblick versäume. Als der Priester am andern Morgen dem Grafen mit vielem Dank das Roß zurückbrachte, schenkte dieser es ihm, damit er sich dessen zu ähnlichen Zwecken öfter bedienen könne. Der Geistliche war so gerührt, daß er sehnlichst wünschte, diese edle Tat möge Rudolf vergolten werden.

Das Interregnum. In Deutschland war nach und nach eine solche Unordnung eingerissen, daß es schien, als wolle das Reich sich ganz auflösen. Kein Gesetz wurde mehr geachtet. Das Faustrecht herrschte, d. h., wer die größte Gewalt oder die stärkste Faust hatte, behielt in Streitigkeiten die Oberhand; denn es war kein oberster Regent im Lande. Die Fürsten lebten oft untereinander in Fehden und störten die Ruhe ihrer Länder. Ein Teil des niedern Adels suchte seine Ehre im Raubleben. Ohne Scheu sperrte der Raubadel die Handelsstraßen, bedrohte an den Ufern der Flüsse von seinen Felsenburgen aus die Kaufleute,



Rudolf von Habsburg.